

Einführung zum „Gastgeberkanton“ Wallis

HERMANN BLÖCHLINGER

Die Gesamtfläche des Kantons beträgt 5.231 km², wovon die Hälfte nicht landwirtschaftlich genutzt wird. Seit 1815 gehört das Wallis als Kanton der Schweiz an, zuvor waren die Einwohner Jahrhunderte lang Untertanen des Bischofs von Sitten (Sion).

Typisch für das Oberwallis ist das Walliserhaus oder Gotthardhaus, ein Blockbau aus Holz mit angefügtem gemauertem Küchenteil, oft nur als Stockwerkeigentum. Die charakteristisch auf Holzbeinen mit „Maus-Steinplatten“ stehenden Speicher dienten zur Aufbewahrung von Korn, Mehl, Käse, Fleisch und Wertsachen, die Stadel zur Lagerung der Heugarben.

Die Erbfolge im Wallis („Blätzli“) führte zu immer kleiner werdenden Feldern und damit zu großer Armut und Abwanderung.

Erreichbar ist das Wallis durch zwei Bahntunnels, den Simplon- (19,8 km) und den Lötschberg-Tunnel (14,6 km), und einen Straßentunnel, den Großen St. Bernhard (5,8 km).

Wegen der vielen Pässe, z.B. Großer St. Bernhard (2.469 m ü.M.), Simplon, Grimsel, Furka, Nufenen u.a. wird das Wallis auch als Passkanton bezeichnet. Da sich hier viele 4.000er, darunter das Matterhorn und der höchste Berg der Schweiz, die Dufourspitze (4.634 m) befinden, wird das Wallis auch als Bergkanton bezeichnet. Ebenso befinden sich die bekanntesten und größten Gletscher der Schweiz im Wallis: Großer Aletschgletscher mit einer maximalen Ausdehnung von 100 km² und einer Länge von 22 km, der Gornergletscher bei Zermatt, der Fieschergletscher, der Rhonegletscher und andere mehr.

Die bekanntesten Stauseen sind der Grande Dixence (4 km² Fläche, 2.364 m ü.M. und einer Tiefe von 227 m) mit einer der höchsten Staumauern der Welt, welche an der Basis 200 m dick ist, sowie der Mauvoisin und der Mattmarksee.

Die Wettervorhersagen gestalten sich relativ schwierig und gehören im nachhinein zur Südschweiz, Westschweiz oder zur Alpennordseite. Die lokalen Unterschiede in den Niederschlägen sind gewaltig und schwanken zwischen 406 cm/Jahr (Monte Moro) und 55 cm/Jahr (Grächen).

Die Rekordtrockenheit verzeichnete Sierre im Jahre 1921 mit 24,5 cm/Jahr. Die südexponierten Hänge des Rhonetals (Steppenheidegebiete) sind extrem trocken-heiß und wurden traditionell, um bewirtschaftet zu werden, durch Suonen, Holzkänneln und Gräben bewässert. Insgesamt werden etwa 25% der Kantonsfläche bewässert, heute verlaufen die Bewässerungskanäle oft in Stollen. Es gibt 2.000 km Hauptkanäle und 25.000 km kleinere Wasserleitungen.

Wegen dieser klimatischen Vielfalt und ihren Besonderheiten, so befindet sich z.B. der höchstgelegene Weinberg Europas (Visperterminen) im Oberwallis, war das Wallis traditionell sehr attraktiv für Entomologen.

Die besten Sammelgebiete des Oberwallis sind:

- **Steppenheiden und offener Kiefernwald oberhalb Leuk:** wegen des Waldbrandes in der Vorwoche nicht begehbar
- **Pfywald und Rottensand:** größter Kiefernwald Europas, Steppenheide
- **Felsensteppe Jeizinen:** mit der Seilbahn vom Parkplatz Gampel nach Jeizinen (1.526m), Sammelgebiete oberhalb des Dorfes sowie bds. des Wanderwegs zurück nach Gampel (634 m)
- **Eggerberg:** zu Fuß von Ausserberg („Basislager“) über Fischersbiel, Pleischchumma,

Abi, Laldner Suon, Eggerberg, zurück evtl. mit Bahn
- **Leiggern:** von Ausserberg-Telwald nach Leiggern, Leiggeralp, Rigga und zurück

Anschrift des Autors:

Hermann Blöchliger, Naturmuseum Frauenfeld, Thurgau, Schweiz



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Heteropteron - Mitteilungsblatt der Arbeitsgruppe Mitteleuropäischer Heteropterologen](#)

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: [17](#)

Autor(en)/Author(s): Blöchlinger (Bloechlinger) Hermann

Artikel/Article: [Einführung zum "Gastgeberkanton" Wallis 7-8](#)